

**Sachblatt für  
Bischöfswerda, Stolpen und Umgegend**

**Amtsblatt des königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischöfswerda.**

Zwei Seiten mit vier Spalten je 12 Zeilen, die gesamte Seite über dem Raum mit 6 Pf. zu zeigen unter vier Seiten mit 24 Kr. kostet.

**N° 60.**

**Mittwoch, den 30. Juli.**

**1862**

**S a c h e n .**

**Bischöfswerda, 29. Juli.** Die so lang anhaltende veränderliche Witterung hat sich seit Sonnabend den 26. in groÙe Hitze verwandelt, so daß die Sonne in voller Thätigkeit ist, und die Felder, wenn diese Wärme noch einige Zeit fortdauern sollten, bald geerntet sein werden. Der diesjährige Ernteertrag soll übrigens, was unsere Gegend betrifft, überall sehr zufriedenstellend sein, so daß bereits am vorigen Sonnabend man schon neues Getreide nach Bauzen zu Märcite brachte, und die Getreidepreise zurückgegangen sind; Theurung also Gott sei Dank nicht zu befürchten ist, da auch der Ertrag der Kartoffeln ein ausgezeichnet zu werden verspricht. — An der Excursion, welche der biesige Gewerbeverein morgen früh 7 Uhr in den Blausteinischen Grund antreten wird, werden sich circa 70 Mitglieder beteiligen.

**Dresden.** Von dem herrlichsten Wetter begünstigt — einer Hitze von 24 Grad im Schatten — hat unsere große Woche, das berühmte Vogelschießen, am Sonntage begonnen. Tausende und aber Tausende von Besuchern brachten uns die Eisenbahnzüge aus allen Himmelsgegenden. Unabsehbare Züge von Droschen, Equipagen, Omnibusse &c., gehen ununterbrochen dem Festplatz zu, auf welchem in noch nie dagewesener grossartiger Weise die unzähligen Schänkstätten, Zelte, Schaustellungen, Künstler &c., sogar ein Karoussel mit 25 lebenden Pferden, welches aufzubauen 2000 Thlr. kosten soll, und mehr denn 100 von daständen Bratwurstbuden aufgestellt sind. Doch wo zu eine Beschreibung, die man genau zu geben doch nicht im Stande ist, selbst kommen, selbst sehen, selbst schwören und trinken muß man, um sich einen Begriff über das Vogelschießen machen zu können, welches im Laufe der Jahre ein Volksfest geworden ist, dem in Deutschland kein anderes gleich kommt.

**Steinitz w. o., 27. Juli.** Der heutige Sonntag galt der feierlichen Weihe unseres neuen Orgelwerkes, welches in dem erst seit vorigem Herbst eingeweihten neuen Gotteshause, durch den Hrn. Orgelbauer Jahn in Dresden, hergestellt wurde. Mit Freuden hat die Kirchgemeinde die nötigen Opfer bewilligt, um ein der Kirche würdiges Orgelwerk herstellen zu lassen, welches denn auch mit großer Geduldiger Jahrgang.

Sachkenntnis und mit Berücksichtigung der neuesten Mechanik im Laufe des letzten Winters und Frühjahrs aufgestellt ward. Hr. Hosorganist Dr. Schneider in Dresden, der Orgelkönig Deutschlands, hatte nun auch auf Wunsch der Gemeinde die Prüfung derselben übernommen. Dieselbe erfolgte durch denselben bis in die kleinsten Theile und überall fand derselbe, daß das Werk in jeder Beziehung seinen Meister lobte. Eine große Schaar Fremder und Einheimischer wohnte dann dem Vormittagsgottesdienste bei, in welchem durch Hrn. Sup. M. Ibschule aus Bischöfswerda, in beredter Sprache die Weihe an diesem heiligen Werke vollzogen wurde, worauf dann der Hr. Hosorganist die Orgel erklang ließ und der Gemeinde die Gediegenheit und Volltonigkeit derselben in den einzelnen Stimmen sowohl, als in der Gesamtheit des Werkes vor Gehör brachte. Alles mußte vor Bewunderung staunen, welch' herrliche Töne der Meister der Orgel diesem neuen Werke entlocken konnte und wie sich vorzüglich hier wieder die Größe seines Geistes in der Behandlung des ganzen Werkes zeigte. Nachmittags 4 Uhr gab Hr. Dr. Schneider noch ein Orgelconcert und ein wahrhaft großartiger geistiger Genuss war dadurch den zahlreichen Zuhörern, unter denen wir viele Lehrer, auch aus weiterer Ferne haben, bereitet worden. Hier zeigte sich Hr. Dr. Schneider abermals als der von Niemand erreichbare Meister der Orgel. Sachkennner und Laien wurden von der herrlichen Harmonie der Töne von den großartigen Phantasiegemälden, die jetzt zu hören waren, auf das Wunderbarste ergriffen, ja ergriffen von dem genialen Geiste dieses Künstlers, der in seinem 72. Lebensjahr tief fühlend um herrlich in jeder Beziehung, ohne zu ermüden, mehrere Stunden hindurch seinen großen Zuhörerkreis wahrhaft erbaute und derselben zeigte, welche Kraft, Fülle und Gewalt in einem Orgelwerke vorhanden sei. Wir hörten unter anderen Sätzen, das großartige "Halleluja", sowie die wundervolle Durchführung des Chorals: "Strof mich nicht in Deinem Zorn", worin sich abermals die reiche Phantasie und das tiefe Gefühl des ehrwürdigen Meisters, des Meisters der Orgel zeigte! Noch lange wird diese erhabende Geist in den Herzen aller Theilnehmern fortleben.

eines Verängten aufgejungen worden. Die Papire, welche man bei ihm fand, wiesen ihn als F. Gottlieb Gust aus Schönbach aus. — Am 15. J. war in Löbau der Schneider Kern aus Kemnitz wegen Diebstahl zu ein Jahr Zuchthaus verurtheilt. — Den 17. hat sich die Polizei gegen den ausländ. Papier oder Schmied aus Loschwitz ergangen. Schwierig und geweitige Störung des Geistes mögen sie zu diesem Schritt veranlaßt haben. — Am 20. J. brannte zu Kiesdorf das Haus der Witwe Riebling nieder. — Am selben Tage wurde in der vom Oberlehrer Rosenthal in Löbau geleiteten Sonntagschule eine öffentliche Predigt gehalten, welche ein sehr schönes Zeugnis davon abgab, wie vereinte Kräfte viel vermögen und mit Fleiß und Geschicklichkeit waschen, wo die rechte Anregung nicht fehlt. Mehrere Schüler konnten predigen und eine noch größere Zahl belobt werden.

Der zeitige Gerichtsrath Dr. Walde bei dem Königlichen Bezirksgericht zu Bautzen ist zum Appellationsrath ernannt worden und wird nach Zwickau versetzt. — Bei dem am 22. Juli in Königswartha stattgehabten zahlreichen besuchten Missionsfest wurden über 40 Thaler zu Missionszwecken in die vor den Kirchthüren ausgestellten Becken eingelegt. Die menschliche Predigt hielt Pastor Jungbähnel aus Weissenberg, die deutsche Pastor Troutmann aus Wolschwitz. — Zu dem am (24. und 25.) August zu Löbau abzuhaltenen Gesangfest haben sich bereits über 1400 active Sänger angemeldet.

Am 26. Juli Nachts hat sich in Dresden wieder ein Soldat und zwar der Wachtmeister im Posthause mit seinem Dienstgewehr erschossen. — Demselben Abend gegen 8 Uhr sprang von einem Pfeiler der alten Elbbrücke ein junger Mensch in's Wasser und starb trotz der Versuche mehrerer Schiffer, ihn zu retten.

Am 26. Juli früh, nach 3 Uhr ertranken infolge eines Wasserdurchbruchs von einem aus früherer Zeit herstammenden Baue auf „Himmlich Heer Fundgrube“ in der Nähe von Kunnersdorf bei Buchholz der Doppelhäusler Joh. Au. Bauer aus Grobnau, Gatte und Vater von 5 Kindern, und der Lebhaber Friedr. Gustav Härtel aus Hermannsdorf, während dieselben mit noch 4 ihrer Kameraden in der Tiefe arbeiteten. Der Wasserdurchbruch mag durch die Erschütterung einer Sprengung in der Nähe des alten Baues entstanden sein, denn nach Aussage der andern vier Kameraden soll der Wasserdurchbruch sofort nach erfolgtem Knall erfolgt sein und sie nur durch die eilige Flucht demselben Tode entgangen sein. Die Leichname können erst nach Beseitigung des Wassers zu Tage befördert werden. Das Wasser soll 2 Stunden nachher noch 30 Quadrat gestiegen sein.

Wenig, 27. Juli. Früh gegen 3 Uhr ist beim Strumpfwirkt. G. Ferdinand Schubert in Alpenig Feuer ausgebrochen und sind außer dessen Hause noch 4 andere niedergebrannt, auch ist ein Haus und ein Hintergebäude eingerissen worden. An Retten war wenig zu denken, die Ursache ist unermittelt. (Dr. 3.)

Am 25. Juli früh 4 Uhr sind in Hohenstein in der Obergasse 14 Wohngebäude abgebrannt.

Zum ersten Mal seit dem 1. J. ist in Bautzen eine lustige Jagdparade, welche in und auf einer mit grünen Teppichen gesäumten Domibus zurückam und auf einem Kellerrwagen als Preise einen prachtvollen Edelhirsch mit hohem zehnzackigem Geweih mit sich führt. Das mahrfliegende Jagdpaar ist auf dem Kellerrwagen geschlossen worden.

Am 18. d. M. wurde bei einem Detonem in Chemnitz ein Wapp. Mr. Gallo, aufgetragen. Nach längerem Suchen stand man dasselbe auf dem zwei Treppen hoch gelegenen Güterhofen, mithin vom Stalle aus zwei sehr schwere Treppen führend, sehr vergnügt vor. Das Pferd trugte mit Enden geschnitten und im Kreis heruntergelassen werden.

### Kundschau.

Es wird den meisten unserer Leser nicht unbekannt sein, daß eine japanische Gesandtschaft schon seit einiger Zeit eine Rundreise in Europa macht, während Hauptstadt unseres Erdkreises bereits besucht hat und gegenwärtig in Berlin steht. Dort bilden sie den Körner des Tages. Wo sie sich bilden lassen, so sammeln sich die Volksbuden massenweise und ziehen die Fremdlinge an. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, etwas Näheres über dieselben zu erzählen. Diese Leute sind vom Kaiser von Japan abgesandt, weils um Handelsverbindungen anzustellen, weils um die europäischen Sitten, Gebräuche, u. dergestalt aber Industrie, Gewerbe und neue Erfindungen kennenzulernen, um dann in der Heimat dasjenige davon einzuführen und zu benutzen. Japan ist schon seit langer Zeit ein dem Fortschritts lebt ergedientes Land. Was nun die erwähnte Gesandtschaft selbst betrifft, so lesen wir folgendes darüber: Ihre Kleidung besteht aus sehr weiten Pantalons und einem formlosen Mantel. An den Füßen tragen sie Pantoffeln gewebten Stoffen in ungefäliger Form, aus denen die ganze Beine heraus sieht. Der Schnitt der Kleidung ist bei Hohen und Niedern ganz gleich; sie besteht bei der Mehrzahl aus wertlosen baumwollenen Stoffen. Die geringeren Personen gehen ohne Stockfoppe, führen der Taschenbücher führen sie im linken Arme. Stoffe welchen Papiers bei sich. Der Kontrast zwischen der Kleidung besteht in runden fütbigen Zeichen von der Größe eines Thalers, die auf der Brust, den Armenten und dem Rücken des Kastans angeheftet oder eingestickt sind. Die Köche scheinen bei der anwesenden Gesandtschaft die letzten zu sein, welche Rangzeichen tragen, die geringere Dienerschaft hat sie gar nicht. Die Doctoren unterscheiden sich von den anderen Mitgliedern durch einen vollständig kahl geschorenen Kopf. Alle, ohne Ausnahme, tragen ein langes Messer mit Scheide im Gürtel, welches sie selbst im Hotel beständig bei sich führen; nur den Fürsten wird es erst überreicht, wenn sie in den Wagen steigen. An der Scheide dieses Messers sind kleine Redensäuschen, in denen sich das Tschmesser und die Gabel befinden. Letztere besteht in zwei einzelnen runden Stäbchen von Horn oder Bischkebin. Die Fürsten werden, sobald sie das Zimmer verlassen, jeder

deren Sicht auf die politischen Verhältnisse. Sie sind sehr verschieden, und nicht nur in der Art, wie sie die Dinge angesehen sieht. Sie schätzen verschiedene Dinge und nehmen um so mehr Abstand voneinander. Sie spielen nach Kanadaschen. Alle Dingen werden vom Hotel gekauft; nur ein Besitz wird von den eigenen Kosten zugeteilt. Eine Spur kleine für die Freunde unentbehrlich zu sein, in einer eingeschlossenen Gruppe befindend, die sie in einem großen Raum von der Heimat aus mit sich führen. Die kleinen gewissen weiss japanische Rost, d. h. gequollenes Fleisch ohne Fett und Salz, über die eine süßende Sauce gegossen wird, mit der die Fische aufzutun. Wenn man von ihnen sagt, sie üben die wilde Art, so versteht man sie also.

Am 26. Juli schreibt man vom 26. Juli. Am vergangenen Donnerstag bat in Zürich die Verlobung des Präsidenten Carl Ludwig mit der Prinzessin Maria Anna, Schwester des Königs von Neapel, statt.

Aus Zürich wird vom 27. Juli telegraphisch gemeldet: Der Syndicus von Marsala hat den Bericht über den Besuch Garibaldis in Marsala am 19. d. Mon. veröffentlicht. Garibaldi hat bei dieser Gelegenheit in einer Rede gegen den Kaiser Napoleon in einer Weise ausgesprochen, die an Hesitigkeit alle vorangegangenen Reden übertrifft. Man vermutiert, daß das Ministerium habe durch den Telegraphen die Abreise des Syndicus angeordnet. Der Präsident von Palermo hat seine Demission gegeben und dieselbe angenommen worden. Man bezeichnet sie als Nachfolger des General Bagnone.

Aus Serbien laufen die Nachrichten täglich gründlicher. Besässlichen Mittheilungen aus Belgrad zu folge ist die Lage eine sehr bedenkliche, und die Gefahr eines erneuerten Zusammenstoßes mit den Türken ist eine täglich steigende. Fürst Milosch, der einen Augenblick schwankte, ist nunmehr vollständig in der Bewegung, deren er auch nicht mehr Herr ist und die ihn unschwer führen würde, wenn er denselben Einhalt thun wollte. Einen vorwiegenden Anteil an den Ereignissen nimmt die wieder in Belgrad anwesende Fürstin, welche den anerkannten Einfluß, den sie auf ihren Gemahl hat, zu Gunsten einer südslavischen Erhebung und Einigung möglichst geltend zu machen sucht, von der sie die Verwirklichung ihrer höchstens Pläne hofft. Dabei trug sie ihre gegen Österreich feindselige Stimmung unverhohlen zur Schau und hat daher unter anderem auch nicht angestanden, den Titel eines „Chefs“ einer bereits in der Errichtung befindlichen und hauptsächlich aus ungarischen politischen Flüchtlingen sich rekrutierenden Fremdenlegion anzunehmen. Nebrigens spricht sich der Hass gegen Österreich offen aus.

### Urtheil des großen Napoleon über das Verhältniß des Militärs zum Civil.

Nicht erst auf St. Helena, sondern als der große Kaiser und Soldatenkönig auf der Höhe seiner Macht stand, aufsetzte er sich einst im Sängerkabinett über obiges

Verhältniß folgendermaßen: „Was ist es noch seit dem 18. Brumaire, als der Soldat die einzige Kugel abfeuerte? Seine bürgerlichen Eigenschaften, die Verehrung, der Respekt, die Liebe, die Administration Kenntnisse, die Erkenntniß, nicht bis der Himmel?“ schreibt mir der Sohn an der Spitze einer Armee gebürtig und die Erkenntniß. „Doch nicht ist eben Wohltheil, Stärke und Tapferkeit zu bestehen, um General zu sein, so kostet es jeder Soldat werden.“ Der General, welcher große Dinge berichtet, ist derjenige seine bürgerlichen Eigenschaften besitzt. „Well, wenn man zutrain, daß er den besten Soldat hat, erzielt ihm der Soldat Gehorsam und Achtung. In alten Zeiten muß die Militärgewalt den eisernen Eigenschaften weichen. Die Bahndrähte stützen sich vor dem Preßler, der im Namen Gottes redet, und vor dem Manne, der durch seine Kenntnisse hervortragt. Ich habe es den Ministern, die darüber in Zweifel waren, vorausgesagt, daß die Militärgewalt in Frankreich nicht aufzuhören wäre, es sei denn, daß die Nation durch 50jährige Verbannung enteinträchtigt wäre. Alle Versuche werden scheitern und ihre Urheber werden die Opfer sein. Ich regiere nicht als General, sondern weil die Nation in mir die dielen Eigenschaften findet, deren es gut Regierung bedarf. Die Soldaten selbst sind nur die Kinder der Bürger. Die Eigenthümlichkeit des Militärs ist es, alles despatisch zu wollen, wie des Civilmenschen, alles der Freiheit, der Wahrheit und der Vernunft zu unterwerfen. Oft täuschen sie sich, aber die Discussion führt zum Lichte, zur Einsicht. Wollte man die Menschen in Militär und Civil spalten, so würde man zwei Stände errichten, während es doch nur eine Nation gibt.“

### Vermischtes.

— Eine interessante Wette wurde am 21. Juli in Südtirol (Rheinpreußen) ausgeführt. Am Sonntag Nachmittag war ein dottiger Herr F. in eine heitere Regel-Gesellschaft zum Witschießen eingeladen worden. Dieser hatte die Aufforderung in scherhaftster Weise abgelehnt und mit Hinweizung auf das große Frankfurter Schügelfest gedroht, daß man solche Spiele jetzt zeitgemäß umbilden müsse. Aus der Unterhaltung entspann sich eine Wette, wonach F. sich erhöte, mit der Pistole — ohne Auslegen — über die ganze Länge der Bahn hinweg in neun Schüssen sämtliche Regel umzuwerfen. Diese Wette wurde gestern ausgeführt und von F. gewonnen. Mit dem neunten Schuß flog auch der letzte regelrecht aufgestellte Regel von der Platze.

\* — Am 6. Juli hielt in Meerane der erzgebirgische Sängerbund sein erstes Sängerfest. Nicht einmal den geringen Ansprüchen, die an die gesanglichen Leistungen der verschiedenen Vereine gestellt wurden, konnte Genüge geleistet werden. Der Anfang geschah mit dem rhythmisierten Choral: „Ein' feste Burg ic.“ Der gute Dr. Luther würde sich für diese Rhythmisierung und ebenso für das Tempo schönstens bedankt haben. Von den Vereinen aus Ischopau, Gräfenthal, Werbau, Frankenberg, Zwönitz u. s. ist nicht viel zu sagen. Um Gerechtsame sollte der Sänger sich erst nach dem Concert laben. — Am 28. und 29. Juli findet in Dippoldiswalde ein Sängerfest statt. Zahl der Sänger: 600. — Im August wird in Plauen das 2. vogtländische

— Eine Art von großen — unerwarteten — und sehr  
unheimlichen Ereignissen, seit einiger Zeit solche in der  
heutigen politischen Epopee und Stilzeit, momentanum  
wie den Österreichischen Skandalen, Kuboë, u. m. a.  
die Bewohner in Furcht und Schrecken. Die Raub-  
räuber haben große Verwüstungen nicht nur unter  
Gütern und Schmelzen, sondern auch schon unter den  
größeren Gattungen des weiblichen Geschlechtes angerichtet.

— Aus Verlobniss wird unter dem 18. Juli berichtet:  
Ein junger Mann hatte in verwirriger Neujahrsnacht  
einem Valles beigewohnt und in der Weislaune sich in  
allerlei abenteuerliche Unterhaltungen eingelassen.  
Man war auf den Tod zusprechen gekommen und hatte  
die Frage verhandelt, wer wohl zuerst aus dem Kreise  
schieden müsse. Man hatte (frivole Weise) vorge-  
schlagen, darum zu losen und das Los hatte für den  
fraglichen jungen Mann entschieden. Die Andern  
hatten darüber gelacht, bei ihm aber hatte die Sache  
einen so tiefen Eindruck hinterlassen, daß er gleich nach  
dem Festtage erkrankte und langsam hinsichtete. In  
diesen Tagen ist er gestorben.

— Deutschland hat 7 Städte von mehr als  
100,000 Einwohnern. (Wien, Prag, Berlin, Dresden,  
München, Hamburg, Königsberg) 10 von 50—  
100,000 Einwohner, 31 von 20—50,000 Einwohner,  
96 von 10—20,000 Einwohner, 169 von 5—10,000  
Einwohner, im Ganzen 508 Städte. 228 sind mit  
Gas beleuchtet.

— Auch ohne Schwindel werden gute Geschäfte  
gemacht. Der amerikanische Seiltänzer Blondin hat  
in England seit einem Jahre mehr als 200,000 Thlr.  
auf dem Seile ertanzt.

— Ende 1860 betrug die verzinsliche Staats-  
schuld Preußens 261,211,000 Thaler, die unverzins-  
liche 15,842,000 Thaler, die gesamme Staatschuld  
276,962,000 Thaler.

— (Amerika's Einwohner) Nach der ver-  
öffentlichten Volkszählung hat Amerika 21,440,197  
Einwohner, worunter 3,953,000 Sklaven. Die Zu-  
nahme der Bevölkerung seit 10 Jahren beträgt 25  
Proc., so daß Amerika, wenn es auch nicht in demsel-  
ben Verhältniß fortsteigt, bis Ende des Jahrhunderts  
doch 100 Mill. zählen wird.

— Frankfurt a. M., 54. Juli. Den Frank-  
furter Blättern entnehmen wir noch folgende Notizen  
vom Schützenfest: Der Festbau soll von einem Bre-  
menser Zimmermeister angekauft sein und für den glei-  
chen Zweck wie hier, für das Schützenfest in Bremen  
im Jahre 1864 verwendet werden. — Als statistisches  
Curiosum teilen wir mit, daß am 21. d. M. auf dem  
Festplatz zwei Frauen, welche für die Reinlichkeit  
eines bestimmten Ortes zu sorgen hatten, während des  
einen Tages 206 fl. als Trinkgelder einnahmen.

— Das „Frankfurter Conversationsblatt“ berichtet:  
In einem häusigen Gasthause kommt ein alter Kunde  
an und verlangt ein Zimmer. Der bestürzte Ober-  
kellner, welcher den alten Herrn wegen seiner  
Trinkgelder von früher her noch gut im Gedächtnis  
behalten hat, erschrak über ein Verlangen, das wäh-  
rend des Schützenfestes wie Anmaßung klingt, entgege-  
net aber, seinen Stolz beherrschend: „Es thut uns leid,

daß wir Ihnen kein Zimmer haben.“ Der alte Herr  
zog sich auf die Treppe zurück und schrie: „Sie haben  
jedem Coppe ein ganz schönes Zimmerschloss  
versprochen!“ Die Treppe verläuft vom ersten Stock  
bis zum Dach, und die Stufen sind mit Eisen beschlagen.  
Die Treppe verläuft vom ersten Stock bis zum Dach,  
und die Stufen sind mit Eisen beschlagen. Der alte Herr  
sagte: „Mein Sohn ist ein kleiner Herr, der nicht  
über die kleinen Dinge, wie er gekleidet werden soll,  
Sorgfalt hat. „Unbedeutend und unbedeutend ist  
der kleine Coppe ein ganz schönes Zimmerschloss  
versprochen!“ Der alte Herr war sehr erstaunt, ob der kleine  
Coppe — ein Kind des Menschen, Coppe — ein  
Handgrasstück erwähnt. Der Vater schreibt mit  
Stift und roteben für Coppe und Coppe nicht  
die natürlich den ersten Nachnamen verlobt. Die Stufen  
werden getauscht, und der Vater legt sich in's Bett, was  
geschäftstreitenden Herren Sohn, mit welchem ihn das  
Schützenfest unverhofft vereinfacht hatte, das Bett  
überlassend. Der Herr Sohn war natürlich ohne Ver-  
laub hier und hinauf auf Reisen in Bezeichnung eines  
Magistraten sein sollen. Ob der Vater die Unzulänglichkeit  
des Sohnes übel vermeint hat, wissen wir  
nicht, aber nachstehende Schilderungen sind seitdem nicht  
mehr vorgekommen.

— Die Herstellung der etwa 15,000 deutschen  
Meilen Eisenbahnen, welche auf der ganzen Welt lie-  
gen in Betrieb sind, hat einer in Frankreich angeführ-  
ten Berechnung zufolge 29 Milliarden Franken er-  
fordert. Diese Summe hat in Gold ein Gewicht von  
8787 Tonnen 878 Kilogrammen, und in Silber  
francenstückchen, Rand an Rand gelegt, würden sie  
eine Reihe bilden, die von Paris durch ganz Europa  
an den Oberonsee in Nordamerika reichen; also drei  
Weltküste des Erdalls umspannen würden. In  
Silber beträgt das Gewicht 145 Millionen Kilo-  
gramme, was 5 Milliarden 800 Millionen Francen-  
stückchen ergiebt, welche, ebenso aneinander gereiht,  
zu einem fünffachen Silbergürtel um die Erde aus-  
reichen würden. Die Schalen dieser Bahnen, einzeln  
aneinander befestigt, könnten nicht nur den Mond  
erreichen, sondern würden noch 40,000 Kilometer über  
hinausgehen.

— (Der Sturm am 6. Juli.) Das „Graf-  
selsteiner Wochenblatt“ berichtet aus Grafenstein, 7.  
Juli: „Gestern Abend 7 Uhr jog von Eiderweßen her  
ein starkes Gewitter über unser Elbland, wobei der  
Blick in die dichtgefüllte Gaststube des Brüderlichen  
Gasthauses schlug. Nachdem der größte Theil der  
Gäste beim Ausbrüche des Gewitters den Saal der  
Wirtswirtschaft mit der Gaststube vertauscht hatte und alle  
Tische des Nebenzimmers mit über 40 Personen besetzt  
waren, erdröhnte ein entsetzlicher Schlag, in Folge  
dessen fast der größte Theil der Anwesenden zu Boden  
fiel. Eine fassungslose Scene entwickelte sich, die mo-  
mentan Betäubten suchten beim Zusammensitzen mit  
schreckenvoller Hast die Ausgänge, während ein Theil,  
unsäglich sich zu erheben, die schwierlichsten Stufen mis-  
slich. Fünf Personen lagen bewußtlos am Boden und  
erwachten erst nach geraumer Zeit und nach ange-  
strengten Bewegungen; doch klagten sie über sehr große  
Schmerzen im Rücken und den unteren Extremitäten.  
Der Blick war am Dachfirst eingebrochen, rückte in

um die ungewöhnliche Größe unbewohnter Grotten und Höhlen zu schätzen. So ist es unter den Bergmännern und den alten Wunderlich an den Höhlen bestreitet. Von neugierigen Kindern nahm er den Soldaten die alte Karte, zerstörte und schwärzte die Glasfenster, beschädigte die Tapeten, zerbrach das Barometersäulen und zerstörte die Geschäftsräume ohne jedoch das Glas zu zerbrechen; auch an einem Tische, an dem ringsum weißes Tischtuch lag, stürzte er die Tischplatte und verschonte seltsamer Weise alle metallene Geschirre. Ein aufhängter Chronometer erlitt nicht die geringste Schädigung, während rechts und links der Tisch wiederholt und den Rost der Wände bis an die entgegengesetzte Seite des Zimmers schleuderte. Ein Schatz aus nächster Umgebung, der am stärksten beschädigt wurde, befindet sich darunter, daß er heute Morgen ohne weitere Hilfe seinen Heimweg antreten konnte.

### Böllswirtschaftliches.

(Neues Mittel gegen die Erdflöhe.) Dieses von einem württembergischen Gärtner entdeckte Mittel besteht in dem Mehl der Knospuchen, wie man solche in den Delmbüchsen bekommt. Nachdem die jungen Wanzen begossen worden, werden sie mit diesem Mehl leicht bewußt oder mittelst eines Siebes bestreut. Der Erdloch weidet jede Wanze, die nach dem Delmehl sieht, und hat man dabei noch den Vorbehell, daß die Belebung zugleich düngt und das Wachsthum ansehnlich befährt.

(Mittel gegen den Bienenstich.) Man kann sich gegen den Stich der Bienen schützen, wenn man, sobald man Arbeiten am Bienenstande zu verrichten hat alle bloßen Körperstellen mit Honigwasser (Wasser, in dem Honig aufgelöst ist) wäscht.

(Butter aus gekochter Milch.) Im Winter und bei älteren Kühen macht man häufig die Erfahrung, daß das Fettbuttern sehr schwierig und langsam von Statten geht, indem der Rahm oft so stark aufzusättigt, daß er aus dem Gefäße zu springen scheint und trotz mehrständiger Arbeit kein Butterkügelchen zum Vorschein kommt. Als ein sehr practisches Mittel, diesem Unbequemtheit abzuhelfen und schnell eine feste und wohlgeschmeckte Butter zu erhalten, hat sich die Absoption des frischen Rahms und eine nachträgliche Aufschlagung derselben durch Eichenlaub bewährt. Der gekochte Rahm schmilzt nicht und seine Butterkügelchen vereinigen sich schnell zum gewünschten Butterklumpen wie im Sommer und bei neuwüchsigen Kühen. Es scheint, daß in der Wintermilch mehr Fett und Extraktstoffe vorhanden sind, als in der Sommermilch, welche durch ihr Schadum die Zersetzung der Butterzellen hindert. Durch die Aufschlagung gerinnen diese, verlieren ihre ursprünglichen Eigenschaften, und können sich so die Butterkügelchen leichter vereinigen; anderen Theils dürfen auch die Zellen der Butterkügelchen durch das Kochen leichter löslich oder schon gesprengt werden, was alles ein schnelles Ausbuttern ermöglicht.

(Kohl im Winter lange frisch zu erhalten.) Man schneidet die Kohlfäpfe so ab, daß einige Zoll vom

Blattende stehen. Mit Wasser und etwas Salz wird dann ungefähr einen Ball mit Wasser, wie man die Blätter zwischen den Händen zusammenfaßt, um sie so zu einem Blattknoten zu binden, der man nun den Gründen befestigt hält, so daß das Blatt nicht oben steht; dieser muß nun regelmäßig vom Blatt mit frischem Wasser getränkt werden. Durch dieses einfache Mittel kann man den gemeinen Kohl, den Glasmehlkohl, Brokkoli u. lange Zeit frisch erhalten.

(Rakanten als Blechfette zu verwerten.) Man schält reife Kartätschen, reißt den weißen Kern in einem Mörser und reicht das daraus gewonnene Mehl auf die Flecke der Wäsche wodurch solche beim Waschen entfernt werden.

(Davon um Silbergeschirr zu reinigen und zu poliren.) Man nehme 2 Unzen Hirschhornpulpa, soche es in 3 Duzen Wasser, tränke mit der Silberplatte kleine vierzählige Damastlappen, hänge dieselbe zum Trocknen auf, dann werden sie zum Gebrauch gut sein.

Die "Landwirthschaftliche Zeitung" für Westphalen belehrt uns daß in Amerika die Ziegel immer häufiger aus trockenem Thone gemacht werden. Der Thon wird nämlich getrocknet, zerstobt, gesiebt, in Formen geschlagen und unter dem Drucke einer hydraulischen Presse compact gemacht. Bei dieser Fabrikationsweise sind die Trockenfesseln überflüssig, die Fabrikation geht unabhängig von der Jahreszeit vor sich, die Ziegel reihen und schwinden nicht, sind hart und fest und erfordern weniger Brennmaterial. In gleicher Weise fertigt man in England mit gutem Erfolge Zopfgeschirre.

### M a c h r i c h t über den Pensionsverein für Wittwen und Waisen aller Stände.

Eins der wichtigsten Institute ist unstrittbar daß, welches Wittwen und Waisen Unterstützung gewährt, da die meisten derselben nach dem Tode ihres Erbhabters der Noth und dem Elend preis gegeben sind. Es ist daher nur mit Freude zu begrüßen, daß sich jetzt ein Verein gebildet hat, welcher dieser Noth und diesem Elende scuern wird; es ist dies der in Döhlen bei Dresden gebildete Pensionsverein für Wittwen und Waisen aller Stände, dessen Grundzüge und Zwecke in Kurzem folgende sind: Den Witwen und Kindern ist nach dem Tode eines Mitgliedes ein jährlicher Betrag als Pension zu gewähren, an diesem Verein kann jede männliche Person irgend welchen Standes vom 21. bis 75. Lebensjahre Theil nehmen sofern nicht deren Tod mutmaßlich in den nächsten Jahren zu erwarten ist. Die Verheirathung an dem Verein geschieht nach Einheiten, deren man eine bis höchstens 30 versteuern kann und von denen jede den Anspruch auf 10 Thaler Pension begründet und können nach Belieben erhöhet oder auch vermindert werden. Das Eintrittsgeld beträgt nur 1 Thaler und die pränumerando zu zahlenden jährlichen Beiträge richten sich nach dem Alter des Mitgliedes und dessen Ehefrau zur Zeit des Eintritts. Ansprüche an die Pensionscaisse haben die Wittwen bis zu ihrer Verheirathung und die Kinder des Mitgliedes bis zum 20. Lebensjahre, bezüglich zu ihrer Verheirathung. Die Pension wird in halbjährigen Raten selbst im Falle eines Selbstmordes unter besondern Bestimmungen postnumerando ausgezahlt und kann nie erbeten oder inhibirt werden. Eine Dividende wird dann

Die Verpochtung der diesjährigen Obstausbung an Apfeln, Birnen und Pflaumen auf dem Lande des Amtbezirks Stolpen gelegenen fiscalischen Chausseen und zwar namentlich der Bautzen-  
Stolper-Neustadt-Dammburger, sowie der Stolper-Lohmener Chaussee soll stattfinden.  
Briefe werden freien entrichten.

Berichtigung: Das ist die 5. Auflage. Die vorherige  
Buch ist in Verkauf, bei den Kürschern nicht mehr  
zu haben.

## Wichtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Verpochtung der diesjährigen Obstausbung an Apfeln, Birnen und Pflaumen auf dem Lande des Amtbezirks Stolpen gelegenen fiscalischen Chausseen und zwar namentlich der Bautzen-  
Stolper-Neustadt-Dammburger, sowie der Stolper-Lohmener Chaussee soll stattfinden.

8. August d. J.,

des Vormittags 11 Uhr, im Gäßchen "zum Löwen" in Stolpen unter den im Octauionstermine öffentl. verbindenden Bedingungen abgehalten werden, was durch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bautzen und Radeberg, den 21. Juli 1862.

Die königliche Straßenbau-Commission für den Rentamtbezirk Stolpen.  
Ge. Holzhendorff.

### Soldau.

Dienstag und Mittwoch,  
den 5. und 6. August d. J.,  
sollen auf dem fiscalischen Hohwald-Meier unter Vorbehalt des Angebots und gegen sofortige Baare Be-  
zahlung nachstehende Hölzer öffentlich versteigert werden, als:

Dienstag, den 5. August, von früh 11 Uhr an,

300 Klaftern harte und weiche Scheite,

19 Stücke und resp. Klippen,

53 Schöck harter und weiches Gehandholz und resp. Beispia,

sowie

Mittwoch, den 6. August, von früh 9 Uhr an,

577 Stück 18 und 20ellige Spalten,

3416 - weiche Klöpfer und

170 - 12 und 15ellige Leiterbäume.

Die Zusammenkunft wird am ersten Tage auf dem Falckenberge (Johannisturm), am zweiten Tage  
aber bei dem auf der Chaussee zwischen Neustadt und Steinichtwolmsdorf gelegenen Schankwitzholz-Holz-  
liffment stattfinden und sollen dasselbst die näheren Bedingungen vor Beginn der Auktion bekannt gemacht werden.  
Räusflügige können sich wegen zuvoriger Besichtigung der fraglichen Hölzer an Herrn Oberförster  
Bachmann in Langburkersdorf und Herrn Unterförster Höhfeld in Steinichtwolmsdorf wenden.

von Hake,

Oberförstermeister.

von Brause,

Rentamtmann.

## Sächsisch-Schlesische Staatseisenbahnen.

### Bekanntmachung.

Sonntags, den 2. August (Jahner Jahrmarkt), werden die Säge  
III. von Dresden (Vormittags 11½ Uhr)  
und

VIII. von Görlitz (Abends 7½ Uhr)

aufnahmeweise bei Demitz halten, um Passagiere aufzunehmen, resp. zu entlassen.

Dresden, am 28. Juli 1862.

Königliche Staatseisenbahndirection.

" von Eschitschky.



# Leipziger Zeitung für die gesamte Provinz Sachsen

Berlin, Sonnabend den 21. Juli 1862. — No. 28.

Mit dem vorliegenden Artikel verbindet sich eine Anzeige, welche ich Ihnen gern mache. Es ist, wie Sie wohl wissen, ein sehr gewöhnliches Geschäft, wenn man einen Kunden schuldet, als auch die, welchen Kaufmannsunternehmen er habe, sich mit ihm Verbindlichkeiten und resp. Ansprüchen nur allein an mich zu wenden. Nach den gesetzlichen Vorschriften sollen so lange sie noch einen anderen Rechtsverband erwarten haben, aber ihre Angelegenheiten erhalten werden.

Um Ihnen diese Angelegenheit mehr zu bekannt, daß zum Müller vom Rückflusse in das Wittenauer Kirchlein der Friedhofsgesellschaft nötig wäre, dazwischen zwei Fenster, das 1. und 2. jenseit dem Altare, jedoch mit 3 Säulen stehende im seit Frauenkirchen der Querlände nordwärts in der Abtheilung zwischen dem Pfarrer und den Kapellenstübchen in der hintersten Bank der 12. Sitz vom Pfarrer Nr. 324 gehören und, entweder zusammen oder einzeln, durch mich zu verkaufen sind.

Bischofswerda, den 28. Juli 1862.

Adv. Oertel.

## Rath und Hilfe für Stejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und anstrengende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Ganzviel hiervon, als durch viele anstrengende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sicht so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den vollen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Diapositivitis eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Augenärzte nicht weichen wollte. Unter diesen betreibenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortlaufende Entzündung vollständig besiegt, sondern auch meinen Augen die volle Sicht und Kraft wieder gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brillen die feinsten Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Schriftkunst erkenne. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich mehrere befinden, welche früher, selbst mit den scharfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäftskram noch voraussehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brillen hinweggeworfen und die fröhliche natürliche Sicht ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohlriechende Essenz, deren Gestandtheit die Zentaurie ist, von welcher Gablonzky in seinem „Ältem. Ersteon der Künste und Wissenschaften“ (C. 201 et.) sage, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß Schlangen, welche oft an Blindheit leiden, dieses Zentaurenkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Dasselbe sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung und ich bemühe daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorsätzlicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, bezitze; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler und ist gern erbotig, dieselbe nach Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden. Ich rate daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche reicht, da nur etwas Niediges, mit Flüssigkeit gesetzt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach anstrengenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohltätig u. erquickend und erhält und beförbert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rasfolien Krebsen nachdem Erscheinen der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das Leid in der jungen Welt so sehr zu Ende gekommenen entstellende Brillenträger verminder werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen nicht verderbt, als verfärbt. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Wien, 9. d. Elbe.

Adv. Romershausen.

## Ausverkauf der Spiegelfabrik von Gebrüder Seiler,

Dresden, Sophienstraße Nr. 1, Postplatz.

Wegen bevorstehenden Umzugs unseres bedeutenden Spiegellagers beschäftigen wir mit den Spiegeln und Spiegelgläsern einen billigen Ausverkauf, stellen. Man verläumt nicht, sich dabei die billigen und kostbaren Spiegel rechtzeitig noch zu erwerben. Ein schöner antiker Kronleuchter mit 12 Glaskämmen ist billig abzutragen. Dergleichen ist ein tadelloser Glaserbleizug zu verkaufen.

Bischofswerda, den 24. Juli 1862.

Wer das vom Herrn Steuervereurator Advocat Müller's althier hinterlassene in der Kloster- und an der Kirchhofse ganz frei stehende zu 2 Bieren berechnigte Wohnhaus Cat. Nr. 110 nebst Pferdestall- und Holzsäppen-Gebäuden, auf Garten, ingleichen der auf 2 Viehlehen bestehenden Feldparcele Nr. 359 (am Birkauet Wege) des Flurbuchs zu kaufen beabsichtigt, beliebe sich desfalls in Unterhandlung zu setzen mit

Adv. Karl Oertel,  
dem Executor des Müller'schen Testaments.

## Haus-Verkauf.

Das unter Nr. 274 in Ober-Burkau bei Bischofswerda gelegene Wohnhaus mit 3 Hektar Feld und schönem Obstgarten steht aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer derselbst.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Obstauszung des Rittergutes Ober-Burkau ist zu verpachten und haben sich Pächter bis zum 1. August beim Unterrichteten zu melden.

Schließlich.

## Ricinusöl-pomade

hat alltäglich Lager in Büchsen zu 5 u. 10 Rgt.  
**Friedrich May** in Bischofswerda.

**Robert Gümlich** in Pirna.

## Bandwurm

beginnt (und endet) in 2 Stunden geheilt und  
samt Dr. Ernst in Neubnig (Leipzig).

## Brat-Seringe,

sehr groß und deliziat, à Stück 12 Pf.

**Rob. Herfurth.**

## Täglich frische Kuhmilch

verkauft bei **Fr. Marschner**, Dresdner Straße.

In 2. Classe erhielt meine Collection folgende Gewinne:

100 Thaler auf Nr. 13,210.

50 : : 66,732.

50 : : 74,651.

Gewinne à 40 Thaler:

Nr. 3806. 3811. 3820. 11,455. 11,485. 13,225.  
13,257. 14,676. 14,682. 14,699. 34,865. 42,101.  
42,141. 42,145. 42,175. 42,181. 42,193. 50,438.  
53,923. 53,950. 74,678. 74,695. 77,608. 77,614.  
77,636.

Probe zur 3. Classe, welche den 18. August gespielt wird, empfiehlt

**Carl Strug** in Bischofswerda.

## Gasthaus zum goldenen Löwen.

Nächsten Sonntag, den 3. August,

## Concert und Ball.

wozu ergebenst einlade

**Herrmann Schmidt.**

## Schießhaus in Elstra.

Nächsten Sonntag, den 3. August,

## Scheibenschiessen

aus gezogenem Gewehr. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Dem besten Schützen wird eine Prämie verabreicht. Es ladet hierzu ergebenst ein **Wirtsh.**

**Ein Tischlergesell** findet dauernde Arbeit beim Tischler **Carl Lebmann** in Nieder-Neukirch.

## Lehrlingsgesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Müller werden will, kann in die Lehre treten in der **Gosmühle zu Hennersdorf bei Stolpen.**

Redaction, Druck und Verlag von **Friedrich May** in Bischofswerda.

## Lehrlingsgesuch

veröffentlicht im **Dresdner Producten-Börse** vom 26. Juli 1862.

## Dank.

Für die vielseitigen Gewinne bei der Abnahme bei der Begräbnissfeier unseres geliebten Sohnes, Großvaters und Bruders, des **Georgs** Christianeum-Müller, bringt hierdurch den tiefgefühlenden Dank der

Bischofswerda, den 29. Juli 1862.

die Hinterbliebenen.

## An die gewesenen Turner zu Dr.

Der Turnerei ein Hoch, sie lebt  
Und blüht kräftiger empor!  
Ein jeder Jungling daran frede,  
Nach munterm, frohem Turner-Chor.  
Sie stählt die Kraft und lädt den Ruth,  
Belebt und frischt das faule Blut.

Ihr Dr. .... ger. Ihr leicht euch bauen,  
Wohl Neck und Warr'n für Euer Geld,  
Doch haltet ihr mit viel Vertrauen  
Dem Lehrer es anheim gefleht.  
Und dieser wurde ganz famos  
Hier eine Mandel Rüben los.

Wie nun der Hirt zur Heerde schlägt,  
Wenn man Ihn wohl so nennen kann,  
Da man auch keinen neuen wählt  
Sing thätig der Verein nun an:  
Statt mutig sich emporzuschwingen,  
Der Auslösung ein Lob zu singen.

O'trum wiederhallend es erköne:  
Erneut dies ritterliche Spiel,  
Folgt manchem Beispiel deutscher Ehre  
Und strebt nach jenem heitern Ziel,  
Das nur mit Frohsinn leicht gepaart  
Vor manchem Gefahren Euch bewahrt.

Man wird hierüber wohl nicht schelten  
Und diesen Rath besorgen gern.  
Doch wird hier wohl das Sprichwort gelten,  
Was gut bekannt ist nah und fern,  
Man braucht es oft bei argen Wiben:  
Was kann der Kuh Muslate nügen!"

W., ein Dr. .... ger.

Dresdner Producten-Börse, vom 26. Juli.  
Weizen weißer 73 - 80, gelber 70 - 76 Pf. Roggen loco  
514 - 541 Pf. Gerste 34 - 38 Pf. Hafer loco 23 - 26  
Pf. Getreide 50 - 60 Pf. Spiritus (100 fl. 1227 Dr.  
R.) 193 G.

## Baumher Productenpreis,

vom 26. Juli 1862.

Weizen:	5	20	20	Rgt.	bis	6	20	10	Rgt.	—	31
Korn:	3	20	20	:	:	4	2	2	27	—	5
Gerste:	2	22	22	:	:	2	2	27	27	—	5
Hafer:	1	20	20	:	:	1	2	27	27	—	5
Grünen:	4	—	—	:	:	4	2	15	15	—	5

Butter in Bäuchen: — Rgt. — Pf. bis 16 Rgt. — Pf.  
à Kanne: in Bischofswerda: 16 Rgt. — Pf. bis 17 Rgt. — Pf.